

Laibacher Zeitung

N^o. 14.



Donnerstag

den 16. Februar

1832.

Laibach, den 14. Februar.

In der ersten Morgenstunde des 12. Februars verkündeten 101 Kanonenschüsse vom Laibacher Kastellberge herab, den Bewohnern der Stadt und ihrer Umgegend die Feier eines Tages, welcher allen Völkern, die sich unter Franzens väterlichen Scepter einer weisen, milden und beglückenden Regierung erfreuen, eine jährlich wiederkehrende Veranlassung des reinsten Jubels und dankbarer Rührung ist, eines Tages, welchen die Allmacht des Himmels zu einem segensreichen Momente für Millionen bestimmt hatte, weil an demselben ihr vielgeliebter Herrscher vor 64 Jahren das Licht der Welt erblickte. Durchdrungen von den Gefühlen, welche diese Erinnerungs-Feier in jeder treuen Brust weckt, und da sich mit dieser Feier auch jene des glorreichen Geburtstages unserer vielgeliebten Kaiserinn und Landesmutter vereinigt, zu doppelter Empfindung gesteigert, war es daher auch den Bewohnern Laibachs eine heilige Aufforderung, den 12. Februar mit angemessener Festlichkeit zu begehen. — Schon am Freitage hatte die philharmonische Gesellschaft im Saale des deutschen Hauses eine — sehr glänzend besuchte musikalische Akademie veranstaltet, bei deren Beginn vor dem decorirten Bildnisse Sr. Majestät des Kaisers jener Prolog gesprochen wurde, den bereits das letzte illyrische Blatt enthielt, und an dessen Schluß sich die Volkshymne anreichte, welche mit rauschendem Bivatrufen der Anwesenden begleitet wurde. — Am 12. Februar um 9 Uhr rückte die Garnison en Parade aus, und eine Division des k. k. Tirolen-Infanterie-Regimentes, Prinz Hohenlohe-Langenburg, stellte sich vor der Domkirche auf,

und bildete in selber die Exaltiere. Sodach wurde in letzterer um 10 Uhr ein feierliches Hochamt abgehalten, bei welchem Sr. fürstl. Gnaden der Herr Bischof pontificirte. Sämmtliche Civil- und Militärbehörden mit ihren Chefs an der Spitze, die Stände, der Lehrkörper ic. nebst einer äußerst zahlreichen Menge der Stadtbewohner fanden sich bei dieser Andachtsfeier ein, und sendeten ihre vereinten Bitten um die Erhaltung ihres unschätzbaren Gutes, nämlich der langen Lebensdauer des angebeteten Landesvaters und Ihrer Majestät der vielgeliebten Kaiserinn, zu dem Herrscher der Welten empor. Während des Hochamtes wurden die üblichen Salven von dem aufgestellten Militär gegeben und vom Kanonendonner am Schlossberge beantwortet. Mittags war senach große Tafel von 40 Ordecken bei dem hochwürdigsten Herrn Fürstbischöfe, zu welcher alle Auctoritäten, ein großer Theil des Adels und die Herren Stabsofficiere der Garnison geladen waren, und wobei auf die Gesundheit Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserinn, dann des gesammten Allerdurchlauchtigsten Erzhauses, die aufrichtigsten Toaste ausgebracht, und von Kanonenschüssen begleitet wurden. Abends war hal paré bei Sr. Excellenz, dem Herrn Landesgouverneur, zu welchem zur Allerhöchsten Geburtsfeier bei 200 Personen geladen waren, und wo die mit der erfreulichen Veranlassung gleichen Schritt haltende allseitige Frölichkeit sich bis gegen 4 Uhr Morgens erhielt. Gestern ward bei festlich beleuchtetem Schauspielhause die Oper: „der Kreuzritter“, von Maierbeer, gegeben. Vor Eröffnung derselben rollte unter Trompeten- und Paukenschall der Vorhang auf, und vor dem mit Brillantfeuer

erleuchteten und decorirten Bildnisse des allgeliebten Landesvaters sang die ganze gruppirte Schauspiel-Gesellschaft unter Begleitung des Orchesters die Nationalhymne: „Gott erhalte Franz und Carolinen!“ ab, und nach jeder Strophe brach das gedrängt anwesende Publicum in rauschendes Brausen aus, und unverkennbar äußerte sich die alle Herzen erfüllende Liebe und Anhänglichkeit an das ewigtheure Herrscherpaar. — Mehrere Werke der Wohlthätigkeit bezeichneten nicht minder den Tag, welcher für die ganze österreichische Monarchie ein Nationalfest ist. Insbesondere wurden am 12. gleich nach vollendetem Hochamte, auf dem städtischen Rathhause alle Armenpfründner aus dem reichlichen Ertrage einer eingeleiteten Sammlung mit einer Gabe von 20 kr. pr. Kopf theilt, und den Armenvätern zur Abreichung an Hausarme mensch. nfreundliche Spenden übergeben. — Möge er uns noch oft wiederkehren, dieser Tag des Jubels und der Wonne!

Gallizien.

Aus der Uebersichtstabelle über den Krankenstand der mit der epidemischen Brechruhr befallen gewesen und noch befallenen Kreise Galliziens bis zum 25. Jänner d. J. ergibt sich, daß bis zu jenem Zeitpunkt nur noch eine Ortschaft des Carnopoler Kreises von der Seuche befallen gewesen, wo sich noch ein an derselben Erkrankter befand; im k. k. Militär zählte man noch 7 Kranke, sonach in Allem 8. Im Vergleiche mit der früheren Tabelle bis zum 14. Jänner hatte der Krankheitsstand um eine Ortschaft und 4 Erkrankte abgenommen; alle übrigen Kreise, so wie die Stadt Lemberg waren von der Seuche befreit. In sämtlichen Kreisen, in der Stadt Lemberg und im k. k. Militär, waren obiger Tabelle bis zum 25. Jänner zufolge, seit dem Ausbruche der Epidemie erkrankt 260,035, genesen 162,285, gestorben 97,789. (Oest. B.)

Königreich Sardinien.

Ein Schreiben aus Genua vom 18. Jänner berichtet: „Unsre Regierung hat Befehl an den Vicekönig von Sardinien gesandt, sogleich die gesammte Miliz der Insel, von 9000 Mann Cavallerie und 17,000 Mann Infanterie, unter die Waffen zu rufen. Ein Artillerie-Obrist hat einige Tage zuvor die Befestigungen und namentlich die Küstenbatterien in Augenschein genommen, welche in sehr zerfallenem Zustande sind. Man begreift die Ursache dieser außerordentlichen Aus-

rüstung nicht, da man hier zu Lande der Angabe, als ob unsre Regierung bei dem brittischen Cabinet in Betreff der Colonisation Algiers von Seite der Franzosen Remonstrationen gemacht habe, keinen Glauben schenkt.“ (Allg. Z.)

Deutschland.

Fürstenthum Waldeck. Der Beitritt Waldeck's zu dem preussischen Zollverband ist dadurch für Preussen von Wichtigkeit, weil Kurhessen durch denselben den freien Verkehr an der ganzen Waldeck'schen Gränze verlor, und deshalb um so geneigter werden mußte, sich ebenfalls anzuschließen. Waldeck erhält demnach von Preussen jährlich 60,000 Thlr. pr. Cour., wogegen die Zölle an seinen Gränzen unter preussische Verwaltung kommen. Die Summe, welche Preussen bezahlt (nach der Bevölkerung von 60,000 Seelen 1 Thlr. pr. Kopf) ist jedenfalls größer, als durch eigne Erhebung von Gränzzöllen aufgebracht werden würde.

(Korresp. v. u. f. D.)

Die Leipziger Zeitung berichtet aus Leipzig vom 31. Jänner: „Daß die, schon seit dem Monat Juli v. J. unausgesetzt hier herrschenden Brechdurchfälle, während dieser Zeit in Ansehung ihrer Häufigkeit und Heftigkeit schon mehrmals zu- und abgenommen und sich seit dem Anfange des Monats December abermals in der Abnahme befunden haben, so daß sie bis zur Mitte des gegenwärtigen Monats nur den sechsundzwanzigsten Theil aller beobachteten Krankheiten betrogen, ist in den früheren Berichten über die epidemische Constitution hiesigen Orts bereits gemeldet worden. Seit 14 Tagen hat sich ihre Anzahl von Neuem und in dem Verhältniß vermehrt, daß sie über den fünften Theil der übrigen Krankheiten ausmachen, auch sind bei denselben hin und wieder ernsthaftere Zufälle, z. B. häufige, wässrige Ausleerungen, Erkalten der Hände und Füße und leichte Krämpfe beobachtet worden. Dessenungeachtet kann, auf den Grund der sorgfältigsten Untersuchungen und Vergleichen, versichert werden, daß noch nicht ein einziger der bis jetzt beobachteten Fälle den Character der ausgebildeten asiatischen Cholera gehabt hat, und daß mithin diese Krankheit am hiesigen Orte noch nicht ausgebrochen ist. Der einleuchtende Beweis hiervon für Nichtärzte besteht darin, daß, nach den eingegangenen ärztlichen Berichten, bis jetzt von 51 Fällen nur zwei tödtlich abgelaufen sind,

während die asiatische Cholera meistens über die Hälfte der davon Ergriffenen dahinrafft. Uebrigens herrschen fortwährend leichte katarthalische und gastrische Fieber, Brust- und Halsentzündungen, auch kommen, wie es in dieser Jahreszeit gewöhnlich ist, bei alten, durch langwierige Leiden oder fehlerhafte Diät geschwächten Personen plötzliche Todesfälle häufig vor. Die Masern sind gänzlich verschwunden, Scharlachfieber und Nesselsucht zeigen sich einzeln, die Spizpocken werden häufiger, von Menschenpocken aber hat sich bis jetzt erst ein einziger Fall ereignet, bei dem eine Ansteckung nicht nachzuweisen ist. Die Anzahl der Verstorbenen betrug vom 14. bis 20. Jänner 25, und von da bis zum 27. d. M. 30 Personen, unter denen 12 am Schlagfluß gestorben sind.“ (Oest. B.)

Niederlande.

Der Courrier Belge sagt: „Dem in Bezug auf unsere festen Plätze abgeschlossenen Arrangement zufolge, sollen die Festungen Mons, Marienburg und Philippeville geschleift werden. Frankreich hatte immer verlangt, daß die beiden letztern Festungen nicht demolirt würden. Wir wissen nicht, welche Concessionen man dagegen an Frankreich gemacht hat. Es ist Grund vorhanden zu hoffen, daß die belgischen Festungen, welche stehen bleiben, dem König der Belgier zur unumschränkten Verfügung gestellt werden.“

Die Civilliste des Königs ist auf 1,300,000 Gulden festgesetzt worden. Die Unterhaltung der königlichen Gebäude bleibt dem Könige zur Last.

Die Stadt Antwerpen hat beschlossen, eine neue Straße nach dem General Belliard zu benennen und an dem ersten Hause eine marmorne Gedenktafel befestigen zu lassen, mit der Inschrift: Die Stadt Antwerpen dem Andenken des Generals Belliard. (Oest. B.)

Frankreich.

Den ganzen Tag (2. Februar) liefen Gerüchte über eine in verfloßener Nacht entdeckte Verschwörung um. Die Verschwornen waren in einem Hause der Straße Prouvaires, am Ende der Straße du Contrat Social, alle mit Pistolen, Säbeln oder Flinten bewaffnet, versammelt. Die Behörde ließ das Haus durch die bewaffnete Macht cerniren; man drang ein, und forderte die Individuen auf, unverzüglich auseinander zu gehen. Es heißt, der erste Stadtschreiber, der sich in dem Hause gezeigt, sey von einem der Verschwornen durch einen Pistolenschuß getödtet worden, und in

Folge dieses ersten Vorfalls sey Blut von beiden Seiten vergossen worden, da die Verschwornen ihre Waffen gebraucht, und offenen Widerstand geleistet hätten. Mehrere derselben wurden verhaftet, andern gelang es, sich durchzuschlagen. Es heißt, sie haben sich mit 2 oder 300 der Ihrigen, die in der Gegend des Pont neuf in bürgerlicher Kleidung mit Flinten bewaffnet aufgestellt waren, vereinigen wollen. Die Municipalwache soll sie verfolgt haben, und zwei Individuen, die lebhaft gedrängt worden seyen, hätten sich in die Seine gestürzt; auch sollen falsche Patrouillen auf verschiedenen Punkten umhergezogen seyn. Die Vorfälle geschahen zwischen ein und drei Uhr in der Nacht. Ueber die Details und die Thatfachen, so wie über den Zweck der Verschwornen hört man viel Widersprechendes. Einige schreiben das Complot der Carlistenpartei, andere den Republikanern zu; die Büste Robespierre's soll selbst bei dem Vereine in der Straße Prouvaires feierlich bekränzt worden seyn. Auch sagte man, die Verschwornen hätten die Gefangenen wegen Presvergehen in St. Pelagie befreien, andere bis in die Tuilleries dringen wollen. Es seyen gegen 250 Individuen verhaftet. — Nachschrift. Die neuesten Angaben sprechen für eine Verschwörung der Carlistenpartei. Sie sollen bewaffnete Versammlungen auf dem Boulevard Mont Parnasse, der Barriere d'Enfer und bei dem Bastilleplatze gehabt haben. Viele Verschworne, mit Dolchen und Pistolen bewaffnet, wurden in Zirkeln in der Straße St. Honore verhaftet. Der Vereinigungsort war der Platz vor dem Louvre. Sie sollten den Eingang in diesen Pallast erzwingen, und dann durch die große Gallerie in die Tuilleries dringen. Es herrschte unter ihnen das Gerücht, Marschall Bourmont sey in Paris angekommen, um sich an ihre Spitze zu stellen.

(Allg. Z.)

Pariser Blätter vom 3. Februar, welche man durch außerordentliche Gelegenheit erhielt, enthalten die Nachricht von einem Complotte zum Umsturz der Regierung, dessen Ausführung in der Nacht vom 1. auf den 2. Februar von den Verschwornen, die den Angaben obgedachter Blätter zufolge aus Carlisten, Republikanern und Napoleonisten bestanden, versucht, aber gänzlich vereitelt wurde. Ueber 250 Personen sind verhaftet worden. Am 2. herrschte zu Paris die vollkommenste Ruhe. (Oest. B.)

Spanien.

Briefe aus Madrid vom 24. Jänner (in französischen Blättern) melden, daß die spanische Regierung ernstlich gesonnen sei, Don Miguel zu unterstützen, und daß sie an der portugiesischen Gränze eine bedeutende Macht zusammen ziehen werde. Diese Armee wird von dem Bruder des Königs, dem Infanten Don Carlos, commandirt werden. Wenn sie ins Feld rückt, wird der Graf von Karthagena (Morlis) ihre Operationen dirigiren. — Hr. Unduaga ist zum Minister des Auswärtigen ernannt worden. (B. v. L.)

Vier Regimenter Infanterie und eine Escadron reitende Feldartillerie sind von Andalusien nach Badajoz in Estremadura (Gränzprovinz gegen Portugal) aufgebrochen.

(Korresp. v. u. f. D.)

Großbritannien.

Das letzte mexicanische Packetboot hat 131,000 Dollars für die Dividendenzahlung des mexicanischen Ansehens mitgebracht. Durch diese Summe wird nicht nur die Januar-Dividende vollkommen gedeckt, sondern auch noch ein Ueberschuß von 30,000 Dollars für die Juli-Dividende gesichert. Der Kurier bezeichnet dies neuerdings als einen Beweis der Rechtlichkeit und des Wohlstandes jener Republik, und macht die englische Regierung darauf aufmerksam, daß Mexico durch Bevölkerung (beinahe 8 Millionen), Lage, Klima, Bergwerke und andere Elemente der Wohlfahrt, eines der wichtigsten Länder der neuen Welt, und die Verbindung mit demselben für England von größtem Belang sei.

(Korresp. v. u. f. D.)

Die Expedition gegen Portugal wird, wie man hört, nicht vor dem März Belle-Isle verlassen, wegen der Stürme, die um diese Jahreszeit gewöhnlich auf dem atlantischen Meere herrschen. Don Pedro wird Schiffe und Mannschaft in Belle-Isle inspiziren, dann nach Paris zurückkehren, und während des Februars dort bleiben; am Ende dieses Monats wird er sich an die Spitze der Expedition stellen. Vermuthlich wird sich inzwischen seine Streitmacht sehr vermehren. — Nachrichten aus Madeira zufolge herrscht dort, in Erwartung eines nahen Besuchs Don Pedro's, eine große Aufregung und seine Anhänger rechnen

mit Sicherheit auf den Erfolg eines Versuchs, die Insel der rechtmäßigen Königin zu unterwerfen. (Allg. Z.)

Rußland.

Von der russischen Gränze, 20. Jänner. Die frühere Nachricht von der Verminderung der russischen Truppen in Polen bestätigt sich; eine ganz andre Dislocation steht ihnen bevor. Ob dieser Anordnung politische oder administrative Rücksichten zum Grunde liegen, ist unbekannt. Dennoch bleiben immer große Truppenmassen im Königreiche zurück, die auf den ersten Wink concentrirt werden können, und eine Stärke von 80,000 Mann darbieten. So viel auch die russische Armee in dem letzten Feldzuge gelitten hat, so ist sie doch schnell und mit vieler Sorgfalt wieder hergestelt worden, so, daß sich behaupten läßt, daß sie in Wirklichkeit nie stärker und eingeübter war, als jetzt. Die Ruhe und Ordnung stellen sich in Polen nach und nach wieder her; Fürst Paskevitch und die Mitglieder der provisorischen Regierung betreiben mit vieler Umsicht die Reorganisirung des von Grund aus verwüsteten und ausgefogenen Landes; sie arbeiten mit Eifer an der Wiederherstellung leidlicher Verhältnisse.

(Allg. Z.)

Griechenland.

Der zu Urgos am 18. December eröffnete Nationalcongrès hat die Errichtung von drei Trauerpyramiden zu Ehren des ermordeten Präsidenten Capo d'Istria's befohlen. Sie erhalten Inschriften, durch welche die Mörder des Vaters des Vaterlandes dem öffentlichen Abscheu Preis gegeben werden. Diese Denkmäler werden zu Aegina, Tyrinth und Missolonghi errichtet. Der Todestag des Präsidenten soll 100 Jahre lang ein Trauertag seyn.

(Korresp. v. u. f. D.)

Amerika.

Briefe aus Charlestown in Nordamerika versichern, daß die neuentdeckten Goldgruben in Nordcarolina reiche Ausbeute gewähren, und daß große Kapitalien zu deren Betreibung ausgelegt werden. Mehr als eine Million Piaster ist kürzlich aus den vereinigten Staaten verschifft worden.

(Korresp. v. u. f. D.)